



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das V. Capitel. Nichts/ auch daß allergeringste soll man verschweigen/  
weil es gering scheint.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

## Das V. Capitel.

Nichts/ auch das allgeringste soll man verschweigen/ weil es gering schmecket.

Als uns der verführische Sathan von dieser lauren/ und auffrichtiger Offenbarung abhalte/ gibet er ein/ diß oder daß sey ein geringes Ding/ und nicht wehrt/ daß man den Obem deswegen solle bemühen. Wider welche Versuchung ist erstlich zu merken/ daß ein Liebhaber der Tugend und Vollkommenheit nicht soll ansehen/ was klein/ oder gering/ was notwendig/ was willkürlich/ sonder was am besten/ am vollkommensten ist/ daher dann alles dem geistlichen Vorsteher soll offener werden: das heist sich der Vollkommenheit befehlen/ und ist ein sehr gutes Zeichen/ auch daß geringste nicht verschweigen/ denen so viel rühmlicher/ die an Alter und Gelehrtheit ansehnlicher seynd: das heist warhafftig wider zum Kind und klein werden/ umb Christi Lieb willen.

Zum andern/ ist offte die Sach nicht so gering als sie schmecket/ und wir suchen auß Schamhafftigkeit und Furcht uns zu offenbaren allerley Ursachen/ solche gering/ vñ verächtlich zu machen/ daß nicht viel dran gelegen/ ob wir es vortragen/ oder nit/ wie der Teuffel dann auch in der Beicht solche Griff gebraucht/ und den zaghaften/ schwachhafftigen Menschen berödet/ diß oder jenes sey keine Sünde/ oder doch keine Tod-sünde/ &c. D wie viel bringt er durch diß Mitleid ins verderben! Eben dieser Streit

und Widerwillen soll uns treiben/ daß wir ja nichts verschweigē! dann es ein gewis Zeichen ist/ daß der Teuffel unger hat/ daß wir es offenbaren: **Es ist ein allgemein/ und offentliches Urtheil** der Teuffischen Gedancken wenn wir uns schämen dem Obem zu eröffnen/ spricht Cassianus. Von Natur hangen wir dahin/ daß wir das böse gern wollen verborgen halten/ wie David erkennet: **Alles Vnrecht wird seinen Mund müssen stopffen:** wer was begehrt zu verhalten/ machet ein Argwohn/ das es nicht wol mit seinen Sachen stehe/ dan wer böses thut/ der hasset das Liecht.

Zum dritten/ ob schon Anfangs etwas gering und klein ist/ wird es doch mit der Zeit grösser/ darumb man es blicklich und also bald offenbaren soll/ daß ihm bey zeit geholffen/ und zu letzt nicht schwer zu heil werden. Es pflegt Simacus ein Gleichnuß einzuführen/ wie die Eyer von der Hitz der Mutter/ oder im Roht auß gebrütet/ lebhaft und zu Vögeln werden/ widerumb auch Eyer legen/ brütten/ und außheffen: also die böse Gedancken im Gemüt/ wann man sie nicht bey zeiten offenbaret/ werden sie lebendig/ und als Werm gezeit.

Noch ein andere Einrede erregt der Teuffel/ und gibt für der Ober werde durch Vortragung so nichtiger/ geringer Dinge nur belästigt/ sey darumb ohne Noth ihm zu vberlaufen. Sehr grosse Vnbill thut man dem Obem an/ in dem man vermeynt ihm beschwerlich zu seyn/ was seine Ambe angehörig ist/ dan er empfind kein grössern lusten/ als in einem so wichtigen und nützlichen Werck den selbigen zu helfen. Von sich selbst pflegt der H. Abt Serapion zu erzählen



erzählen/ daß ihm als er noch bey dem Abt  
Theona wohinete/ solche Versuchung des  
Teuffels ausgestanden. Als ich vmb  
die neunnde Stunde gegessen hatte  
mit dem Alten / sendt seine Wort /  
steckte ich ein Brod in Busen /  
daß ich zu Abend heimlich essen  
mögte/ diß triebe ich eürzeitlang  
an / vnd rewte mich darnach doch  
daß ich meiner schändlicher Be-  
gierlichkeit gefolget / den Dieb-  
stal begangen hatte / empfande  
auch schwerere Schmerzen im  
Gewissen / als ich Wollust im  
essen gehabt. Vnd weil ich durch  
böse Gewonheit gleichsam ge-  
zwungen ward alle Tag nicht  
ohne Schmerz meines Hergens  
diß zu thun / mich auch auß die-  
ser Tyrannischen Dienstbarkeit  
gar nicht könte entledigen / doch  
nur vor Schamhaftigkeit dem  
Alten meines Hergens anligen  
mit dörrfte offenbaren / trage  
sich mit Gottes Verhängnuß  
eins Tags zu daß etliche Brüder  
zum Alten kamen / vnd was er-  
bawlichs von ihm begehrt an-  
zuhören. Nach vollbrachter Re-  
fection / befragten sie sich von  
geistlichen Dingen viel / darauff  
mein Abt / vnd Vatter efferig  
antwortet / vnd vnter andern  
von dem Graß vnd Zwang der  
heimlichen Gedancken redende /  
legte er die Gefahr auß / die der-  
selbe erlitte / der seine Gedanck-  
oder Versuchung dem Obern ver-  
hielte. Mein Hertz ward durch  
diese seine Wort getroffen / vnd

erschrock sehr / vermeynete auch  
der Herr hette dem Alten mein  
heimlichs anligen offenbaret /  
seuffzte also erst bey mir selbst /  
biß daß auß innerlichem Schmer-  
zen der Mund auffgieng / schrye  
vnd weinte also bitterlich / zoh  
hiemit daß entwendte Brölein  
ausm Busen / legte es in die mit-  
ten / vnd betente mein verübte  
Missethat / warff mich auff die  
Erden. Verzeihung / vnd Hülff  
mit Thränen begerend. Da sprach  
der Alte / biß getröst / Sohn / dei-  
ne Bekändnuß hat dich von die-  
ser deiner Gefängnuß entlediget /  
ohn mich. Dann heut hastu dei-  
nem Feind obgesieget / vnd ihn  
härter geschlagen mit dieser  
Offenbarung / als du von ihm  
durch stillschweigen gestürzet  
wordt. Sinfürs wird der schalck-  
haffrige Gast dich nit mehr ver-  
unruhigen / wei du ihn verraten /  
vnd auß der Finsternuß deines  
Hergens ans Licht gebracht hast.  
Daum hatte der Alte seine Re-  
geendet vnd sihe ein angezündtes  
Feyr stie auß meinem Busen in  
die Zellen mit solchem schwefel-  
hafften Gestanck / daß wir nit  
woi darin bleiben könten. Vnd  
der Abt sprach : Der Herr hat  
meine Wort sichtbarlich wahr  
gemacht vnd den Engländer dei-  
nes Leydens durch eigene deine  
Bekändnuß vertrieben / vnd dir  
zu sehen geben / daß er bey dir  
keine Wohnung mehr haben  
wird. Also ist bey mir diese Be-  
gierlich-



gierigkeit des Fraß erlöschet /  
vnd die Teuffliche Tyranny  
vertrieben worden. daß nur solche  
Gedanken auch nimmer in Sinn  
mehr kommen.

### Das VI. Capitel.

Elliche Beschwerffen / so in die-  
ser Offenbarung vorkommen / wer-  
den abgeleinet.

**W**ie hochnötig vnd vns nützlich sey / dem  
geistlichen Vatter seine Sinne vnd  
Herz auffrichtig entdecken / haben wir ge-  
hört; der leidige Seelensfeind aber seyret  
mit solchen Dingen vns abzulauffen / vnd  
dem schein nach wichtige / vnd viele Be-  
schwerffen vorzu bilden / deren wir elliche  
allhie wollen anmelden / vnd ableihen / vnd  
erstlich erweisen / daß dem Menschen viel  
elender vnd armseliger erget / der mit sei-  
nem Obern / vnd geistlichen Vatter betrug-  
lich / oder verschwiegen umgibt / als dem /  
der auffrichtig vnd rund ihm alles offen-  
baret.

Es ist nicht ohn / daß in diesem Theil  
etwas Beschwerff / vnd Mortification  
ist / wann man dem Obern seine Versuch-  
ungen / Neigungen / vnd Lysten vortragen  
soll / jedoch sage ich ihm viel beschwer-  
licher zu seyn / wann er etwas verschweigt /  
wie die am besten wissen / welche sich selbst  
also hinter ihr Gewissen verborgen haben.  
O wie viel Scrupel / wie viel beschwer-  
licher Gedanken / wie viel Ertich muß ein  
solcher in seinem Herzen erlöden! Die  
Off. 17. **Missethat Ephraim ist zusam-**

men gebunden / vnd seine Sünde  
ist verborgen. Ihm werden noch  
Wehe kommen / wie einer Gebä-  
renden / sprich der Prophet. Wol sagt  
der Prophet: wie einer Gebärenden /  
weil ein solcher Zweifelhafft / zehet sich zu  
offenbaren / zehet zu verschweigen getrie-  
ben den Fuß von der Schwelen abzeucht /  
da er zu seinem Heil wolte eingehn. Von  
ihnen sagt ein ander Prophet: Die Kin-  
der seynd kommen an die Geburt / <sup>16a. 17.</sup>  
vnd ist kein Krafft zu gessen.  
Jest / jest wolten sie die vom Teuffel emp-  
fangene Geburt der Versuchung außschüt-  
ten / vnd vermögens nicht / leyden immer  
Noth / vnd Schmerzen / vnd je länger sie es  
verhalten / je schwerer ihnen solches wird.  
Dan es bekümmert sich der edle Mensch / daß  
er daß Ubel nicht alsbald offenbaret / jest  
peinigt ihn die Sorg / wie er vor dem O-  
bern bestehen werde / daß er es so lang ver-  
schweigen. Ein solcher / darff ich kühnlich  
sagen / kan nicht ruhen / er habe dann das  
Gifft aufgespehen. Das Gewissen wird  
ihn in alle Weg trucken / vnd ängstigen / so  
bald er es von sich gethan / da wird ge-  
wünschte Ruhe erfolgen. Darumb hat  
recht der H. Gregorius gered / da er spricht:  
Die zugehaltene Wunden schmer-  
zen sehr / wann aber die Säule die  
drinnen brinnt / zum Heil aufge-  
worffen wird / eröffnet / vnd le-  
get sich der Schmerzen. Also wer  
seine Sünden vnd Versuchunge bekennet /  
vertreibt geschwind den Schmerzen. Dan  
was ist die Bekandnuß der Sün-  
den anders / als ein Eröffnung  
der Wunden? Wann der Wagen mit  
vnszeitigem Last beladen / hat er kein Ruhe /  
es sey dann heraus: Vnd bleibt also wahr /  
daß